

Höchster
Kreisblatt,
10.01.2004

Neues Domizil für alte Technikstücke

■ Von Frank Weiner

Hornau. Technik-Fans aus der Region werden dem Termin bereits entgegenfiebern. Doch die Freunde von alten Computern, Fernsehern, Radios, Faxgeräten oder Telefonen müssen sich noch etwas gedulden. Die Eröffnung des privaten Technik-Museums in der ehemaligen Filiale der Nassauischen Sparkasse in Hornau (Am Flachsland) wird sich etwas verzögern. „Es wird vermutlich Juni 2004“, sagt der Ideengeber und Museumschef Heribert Müller im Gespräch mit dem

Höchster Kreisblatt. Die Verzögerung – ursprünglich wollte der Diplom-Physiker das Museum im Oktober 2003 einweihen – hat

einen einfachen Grund: Da Müller die im Rhein-Main-Gebiet einzigartige Ausstellung komplett auf privater Basis plant, das Gebäude zu einem großen Teil sogar selbst umbaut und zudem eine andere „private Baustelle“ dazwischen gekommen sei, konnte der ursprüngliche Termin nicht gehalten werden.

Das stört den Kelkheimer allerdings überhaupt nicht, denn sein Museum solle ohnehin keine Ausstellung im klassischen Sinne mit langen Schlangen vor einer Kasse werden. Dass hier die Besucher auf eigene Faust durch die Räume mit insgesamt 250 Quadratmetern Fläche stöbern, werde wohl eher selten der Fall sein, kündigt Müller an. Vielmehr plane er, den Schwerpunkt auf spezielle Führungen durch die umfassende Sammlung zu legen. „Nur davon hat man als Besucher doch einen Gewinn“, findet Müller. Er könnte sich vorstellen, vor allem Gruppen wie Schulklassen oder anderen Technik-Fans seine Exponate zu zeigen und zu erklären.

Der engagierte Kelkheimer sammelt bereits seit seinem Kindesalter alte Radios, Fernseher und Computer. Insgesamt hat er bislang rund 350 Exponate zusammengetragen – vom alten Nachkriegsfernseher bis zu den ersten Computern. Da er eine solche Vielzahl an interessanten Wunderwerken der Technik nicht auf dem Dachboden oder im Keller seines Hauses unterbringen könne und wolle, sei die Idee eines Technik-Museums seit langer Zeit gereift. Nachdem Müller im Februar 2003 das ehemalige Bank-Gebäude ge-

kauft hatte, konnte aus der Vision endlich Realität werden. Die in der Region einzigartige Ausstellung wird künftig den Namen „technikum 29“ tragen.

Eine Rarität in der Rhein-Main-Region ist das Museum schon allein auf Grund der Philosophie seines Chefs. „Praktisch alle Museen, die sich mit Technik befassen, beschränken ihre Information auf bloße Präsentation mit Schautafeln, alles bestenfalls gut gestylt“, sagt Heribert Müller. Bei ihm liegen die Schwerpunkte anders: „Fast alle Geräte sind funktions-

fähig installiert. Natürlich können aus Zeitgründen nur einige live vorgeführt werden. Dies ist jedoch ein ganz anderes Erlebnis: Die technische

Vergangenheit wird 1:1 erfahren“, beschreibt er den Clou seines „technikum 29“.

Doch der Umbau der ehemaligen Naspas-Filiale gestaltet sich durchaus kompliziert, außerdem ist Müller auf der Suche nach Sponsoren noch nicht wirklich weit gekommen. „Dazu muss das Museum erst einmal stehen“, sagt er. Von der Stadt könne er ebenfalls keine finanzielle Unterstützung erwarten. „Die finden das alles ganz toll“, freut sich Müller zwar über viel Lob von verschiedenen Seiten – doch wirkliche Hilfe war bisher Fehlangelegenheit. „Das kann die Stadt ja auch nicht vertreten, zumal es keine Kelkheimer Geschichte ist“, glaubt Müller.

Bürgermeister Thomas Horn freut sich über die künftige Bereicherung. Ein Haushaltsansatz sei aber für das Museum nicht vorgesehen. „Hier überwiegt das private Engagement“, sagt er und spricht von einer „Liebhaberei“. Er lobt aber die Initiative von Heribert Müller, mit dem er in diesem Zusammenhang bereits ein Gespräch geführt hat. Horn schlägt – um neue Finanzquellen aufzutun – die Gründung eines Fördervereins vor. Außerdem könne er sich durchaus vorstellen, in solchen Fällen zu vermitteln. Wie dem auch sei: Auf ihrer Homepage wirbt die Stadt bereits unter der Rubrik „Kelkheimer Museen“ mit dem neuen Technik-Museum in Hornau. Und geht es nach Heribert Müller, wird sich ein Besuch nach der Eröffnung im Sommer auf jeden Fall lohnen: „Das Museum wird mindestens so gut, wie es geplant ist“, verspricht der Technik-Fan.

„Die technische
Vergangenheit wird 1:1
erfahren.“

Museumsgründer Heribert Müller